

**Empfehlungen für die
Integration universitären Kunstbesitzes
im Bestand der Kustodie
in den Neubau am Augustusplatz**

- Kunstkommission -

Stand 30.06.2005

Inhalt

A. Die Kunstkommission	3	2 Außenraum	21
B. Zielsetzung im Einzelnen	4	a) Universitätsglocke	21
C. Grundüberlegungen: Der historische Kunstbesitz der Universität am Augustusplatz	5	IV Erinnerungskomplex Augusteum	22
D. Konzeptüberblick	6	1 Objekte zur Aufstellung im Außenbereich	23
E. Die Vorschläge im Einzelnen	8	a) Leibniz-Statue	23
I Erinnerungskomplex Dominikanerkloster St. Pauli	8	b) Schinkeltor	24
II Erinnerungskomplex Universitätskirche St. Pauli	11	2 Objekte zur Aufstellung im Innenraum	25
1 Außenbereich	11	a) Regententugenden aus der Wandelhalle des Augusteums	25
a) Grabplatten	11	c) Kolossalbüsten	27
2 Innenraum	13	d) Reliefzyklus zur Kulturgeschichte der Menschheit aus der Aula des Augusteums	28
a) Stein-Epitaphien	14	V Erinnerungskomplex sozialistische Universität	31
b) Holz-Epitaphien	15	1 Objekte für den Innenraum	31
c) Metalltafeln (Auswahl)	17	a) Arbeiterklasse und Intelligenz	31
d) Kanzel der Universitätskirche St. Pauli	18	b) Solidarität	32
III Erinnerungskomplex 17. und 18. Jahrhundert	19	2 Objekte für den Außenbereich	33
1 Innenraum	19	a) Marx-Relief	33
a) Portraitgemälde	20	VI Komplex Zeitgenössische Kunst	34
		Bemerkung zum weiteren Verfahren	35

A. Die Kunstkommission

Die am 12. November 2004 vom Rektorat eingesetzte Kunstkommission ist eine Unterkommission der vom Rektorat geschaffenen Baukommission unter Leitung von Prof. Burkhard Pahl. Sie soll zur Klärung der Frage beitragen, wie die Universität mit ihren historischen Kunstwerken umgehen möchte und welche Rolle die Kunst auf dem neuen Campus spielen soll: Es soll erörtert werden, wie vorhandene Kunstschatze konkret als „Speicher der Erinnerung“ eingesetzt werden können. Die Kommission formuliert

darüber hinaus Aufstellungsparameter und, soweit derzeit möglich, Aufstellungsempfehlungen als Entscheidungsgrundlage für das Rektoratskollegium. Auf der Basis entsprechender Beschlüsse können diese in überarbeiteter Form später auch als Handreichung für die Architekten dienen.

Die Kommission tagt unter dem Vorsitz von Dr. Rudolf Hiller von Gaertringen, Kustos der Kunstsammlung und Leiter der Kustodie, und hat folgende Mitglieder:

Herr		Wolfgang	Engel
Herr		Peter	Gutjahr-Löser
Herr	Dr.	Rudolf	Hiller
Frau	Dipl. phil.	Cornelia	Junge
Herr	Prof. Dr. em.	Hartmut	Mai
Frau	Prof. Dr.	Michaela	Marek
Herr	Prof. Dipl. Ing.	Burkhard	Pahl
Herr	Prof. Dr.	Martin	Petzoldt
Herr		Thomas	Piesk
Herr	Prof. Dr.	Thomas	Topfstedt
Herr		Tim	Tepper M. A.
Herr	Prof. Dr.	Frank	Zöllner

Dezernat 4, Dezernent
Kanzler (Mitglied der Kommission bis 04/05)
Kustodie, Kustos
Kustodie, Sammlungskonservatorin
Institut für Kirchengeschichte
Institut für Kunstgeschichte
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät
Theologische Fakultät/Universitätsgottesdienst
Dezernat 4, SG 46, Baukoordination
Institut für Kunstgeschichte
StudentInnenrat
Institut für Kunstgeschichte

B. Zielsetzung im Einzelnen

- Erarbeitung von Kategorien für eine historisch begründete „Komplexbildung“, die verlorene Kontexte zu evozieren sucht
- Präzisierung der Auswahl vorhandener Kunstwerke für eine Aufstellung auf dem neuen Campus nach historischen/ kunsthistorischen Kriterien und nach Nutzeranforderungen
- Formulierung konkreter Aufstellungsvorschläge in Fällen, wo dies möglich ist
- Formulierung von Aufstellungskriterien in Fällen, wo auf der Basis des aktuellen Planungsstandes derzeit kein Aufstellungsort vorgeschlagen werden kann
- Formulierung ästhetischer Anforderungen für die Aufstellung der Werke
- Formulierung konservatorischer Anforderungen für die Aufstellung der Werke
- Anforderung von Modellstudien, wo die Wirkung einzelner Objekte an einem bestimmten Aufstellungsort genauer geklärt werden muß
- Definition von Schnittstellen zwischen Fragen der Kunst und unterschiedlichen Nutzeranforderungen als Grundlage für künftige Klärungen
- Vorschläge für Ausschreibungen von Wettbewerben für „Kunst am Bau“ an zeitgenössische Künstler im Zusammenhang mit dem Erinnerungskonzept
- Anregungen für ein didaktisches Vermittlungskonzept der auf dem Campus ausgestellten Kunstwerke

C. Grundüberlegungen: Der historische Kunstbesitz der Universität am Augustusplatz

1. Die nahezu 600-jährige Geschichte der Universität Leipzig ist heute vor allem über ihren wertvollen Kunstbesitz erfahrbar. Nachdem 1968 die geistige Mitte der Universität zerschlagen und ihre Identität schwer beschädigt wurde, besteht nun die historische Chance, an zentralem Ort ihre Geschichte wieder anschaulich zu machen. Das Einbringen historischer Kunstwerke in die neuen Gebäude kommt daher dem Versuch gleich, ein Stück Identität wiederzugewinnen.
2. Die Grundidee des vorliegenden Konzeptes ist die „Komplexbildung“, d. h. die Zusammenführung von Objekten aus bestimmten Phasen der Universitätsgeschichte in einem Raumkontinuum. Da die historischen Kontexte durchweg verloren sind, müssen hier Zusammenhänge neu gestiftet werden, die einzelne Epochen der Universitätsgeschichte anschaulich machen.
3. Es werden dafür fünf historische „Erinnerungskomplexe“ für den Campus vorgeschlagen:
 - das mittelalterliche Dominikanerkloster
 - die Universitätskirche St. Pauli
 - die Universität des 17. und 18. Jahrhunderts
 - das Augusteum des 19. Jahrhunderts
 - die sozialistische Universität
4. Zugleich muß überlegt werden, wie die Gegenwart künstlerisch thematisiert werden kann. Hier sollten ggf. Ausschreibungen für Kunst am Bau angeregt werden.
5. Eine besondere Herausforderung bildet die Tatsache, daß die historischen Kunstwerke in multifunktionalen Räumen untergebracht werden müssen. Dies stellt hohe Anforderungen an die Planer, hat aber den Vorteil, daß die geschichtliche Dimension der Universität Teil der täglichen Erfahrung ihrer Benutzer wird. Besondere Präsentationsbedingungen im Hinblick auf Anbringungshöhe und Belichtung sowie die Klimatisierungserfordernisse von Holzobjekten (Luftfeuchtigkeit) machen intensive Absprachen zwischen Planern und Nutzern erforderlich.
6. Aufgrund der oftmals sehr komplexen Verhältnisse wird für die Detailplanung eine enge Abstimmung mit Spezialisten erforderlich sein. Dies gilt insbesondere für die Bereiche Klimatechnik und Vitrinenplanung. Hinsichtlich historischer Zusammenhänge und Präsentationsfragen sollten die Kunstkommission sowie die Kustodie möglichst umfassend in die entsprechenden Planungen einbezogen werden.
7. Die Verknüpfung von moderner Architektur und Kunst aus mindestens fünf Jahrhunderten hat das Potential für eine Art „Markenzeichen“ dieser Universität.

D. Konzeptüberblick

Diese Zusammenstellung enthält all jene universitären Kunstwerke, für die eine Präsentation innerhalb des Campusbereichs wünschenswert erscheint. Es handelt sich um Vorschläge, wie das umfangreiche Material organisiert werden kann. Gegebenenfalls sind dann Prüfaufträge an die Architekten zu formulieren, wie die Objekte angemessen in die Architektur integriert werden können. In besonderen Fällen werden Modellstudien erforderlich sein. Auf dieser Basis muß dann evtl. nochmals über die Auswahl der Objekte geredet werden. Kunsthistorisch genießen die Epitaphien aus der Paulinerkirche höchste Priorität. Zusätzlich wird die Beauftragung zeitgenössischer Werke angeregt.

⇒ Erinnerungskomplex I: Dominikanerkloster/15. Jh

- Sieben mittelalterliche Mauerwerksbogensegmente des Mittelpaulinums (l= 3 m, t= 0,5 m, h=2,50m) mit Fresken aus der Klosterzeit. Aufstellungsvorschlag: **Anordnung beidseits einer überdachten Gang- bzw. Passagen-situation, z. B. HSG¹ ↔HG². Anzahl variabel (wenn möglich sechs Segmente), ggf. exemplarische Inszenierung, Aufstellung vor der Wand, Verglasung, didaktische Erläuterung erforderlich**

¹ HSG: Hörsaalgebäude

² HG: Hauptgebäude

⇒ Erinnerungskomplex II: Universitätskirche/16.-18.Jh.

- 13 Grabplatten (Vitrinenexponate Grimmaische Str.), gegenw. Präsentationsform kann beibehalten werden, Aufstellungsvorschlag: **Außenaufstellung an neuer nördlicher Außenwand der Aula (hier waren um 1900 inzwischen verlorene Epitaphien angebracht gewesen), im Passagenbereich zwischen Aula, „Café Felsche“ und IG³, in – beleuchtbaren - Vitrinen**
- Epitaphien aus dem ehemaligen Chorraum:
 - 11 St. aus Stein
 - 13 St. aus Holz
 - 14 St. aus verschiedenen Metallen**Anbringungsvorschlag: im gottesdienstlichen Raum im Ostteil der Aula massierte Anbringung auf verschiedenen Raumhöhen, empfohlen wird die Einfügung von „Chorschranken“ in Anlehnung an die historischen; fragmentarische Präsentationen möglich**
Klimatisierung bei Holzobjekten erforderlich
Bühnenbereich für konservatorisch unbedenkliche Objekte ebenfalls geeignet
Im Publikumsraum keine Epitaphien anordnen

³ IG: Institutsgebäude Grimmaische Straße

⇒ Erinnerungskomplex III: Portraitsammlung 17.-18. Jh.

- Auswahl von ca. 20 Portraitgemälden aus der Portraitsammlung der Universität als Hinweis auf die historische Tradition, **Hängung möglichst zugänglich, in angemessener Flur- oder Foyersituation, in Großvitrine unter Glas und klimatisiert; Aufstellungsvorschläge Architekten**

⇒ Erinnerungskomplex IV: Augusteum/19. Jh.

- Schinkeltor mit Geniestatuen (m=40-50 t; l= 11 m, t= 2,50m, h=7,68 m; Skulpturen + 2,45 m), in **Eingangssituation, wahlweise Roßbachsche oder Geutebrücksche Version im Innen- oder Außenraum am Zugang zum nördlichen Seitenfoyer**
- Leibniz-Denkmal v. E.J. Hähnel als emblematisches, den Innenhof bestimmendes Kunstwerk, **außermittige Aufstellung, vorzugsweise in der Südost-Ecke des Hofes (Blickachse durch die Passage zur Ritterstr.!)**
- Vier Regententugenden aus Stuck nach Entwürfen von E. Rietschel; 11 Büsten, 3 Kolossalbüsten
Aufstellungsvorschlag: **offene Aufstellung im nördlichen Zwischenfoyer, Regententugenden von übrigen Büsten abgesetzt und erhöht, die übrigen auf Wandkonsolen, Ausleuchtung mit Seitenlicht**

- Reliefzyklus „Kulturgeschichte der Menschheit“ in 12 Bildern von E. Rietschel, **Einordnung im neuen Auditorium Maximum als moderne Kopie in zeitgenössischem Material; mediale, nicht aber inhaltliche Verfremdung; Ausschreibung als Kunst am Bau oder Projekt mit der HGB**

⇒ Erinnerungskomplex V: Sozialistische Universität

- Wandbild „Arbeiterklasse und Intelligenz“ (b=13 m, h= 2,5 m; + 0,4 m Sockel notwendig), v. Prof. W. Tübke, **im Foyer HG, rückwärtige Wand im Bereich Audi Max**
- Rauminstallation „Solidarität“ v. W. Ebersbach, **freiräumliche Aufhängung am ursprünglichen Ort im HS-Bau**
- Monumentalbronze „Aufbruch“ (b=14,5 m, h= 8 m), v. Kuhrt – Schwabe – Ruddigkeit, **campusnahe Aufstellung, heruntergesetzte Anordnung, außerhalb des Hofes, vor einer Wand. Unzerteilter Transport und Aufstellung empfohlen. Erfordert aufwendige Fundamentierung.**

⇒ Kunstkomplex VI: Zeitgenössische Kunst

- **Konzentration sämtlicher vorhandener Mittel für „Kunst am Bau“ auf vier künstlerische Projekte: Farbgestaltung Mensa, Realisierung „Kulturgeschichte der Menschheit“ (s. Augusteum), Lichtinstallation in der Aula sowie die künstlerische Gestaltung der Dachlandschaft (Stichwort „5. Fassade“)**

E. Die Vorschläge im Einzelnen

An dieser Stelle folgt eine ausführliche Auflistung der für den Campus vorgeschlagenen Kunstwerke anhand der fünf Erinnerungskomplexe.

I Erinnerungskomplex Dominikanerkloster St. Pauli

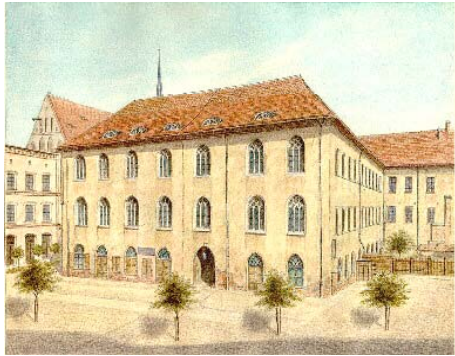
Als letzte Zeugnisse des mittelalterlichen Dominikanerklosters St. Paul wurden 1893 vor dem Abbruch des Mittelpaulinums aus 10 Jochen des Durchgangs 17 Mauerfelder mit Wandmalereien samt Ziegelmauern herausgesägt (Szenen aus den Viten der Heiligen Katharina und Barbara, Szenen der Anbetung des Kindes und der Kreuzigung Christi und Stammbäume der Dominikanerorden). Sie bilden den größten Zyklus mittelalterlicher Wandmalereien in Sachsen und die einzigen figürlichen spätmittelalterlichen Wandmalereien in Leipzig. Außerdem dokumentieren sie eine 150-jährige Geschichte der Restaurierungstechnik an Wandmalereien. Trotz ihrer insgesamt schlechten Lesbarkeit, die sich auch durch eine weitere Restaurierung wohl kaum grundsätzlich verbessern läßt, wird eine Aufstellung aus historischen Gründen empfohlen.

Grundprinzipien der Anbringung:

- Aufstellung in überdachtem Durchgang
- Anordnung zu beiden Seiten des Ganges entsprechend Kreuzgang
- Aufstellung **vor** der tragenden Wand, damit das historische Mauerwerk sichtbar bleibt
- Konservatorische Anforderungen: Verglasung
- Eine didaktische Erläuterung des Bildprogramms wird empfohlen.

Vorschlag Aufstellungsort:

- Verbindungskorridor HS-Bau/Hauptgebäude (Prüfauftrag an Behet & Bondzio)



Mittelpaulinum vor 1891



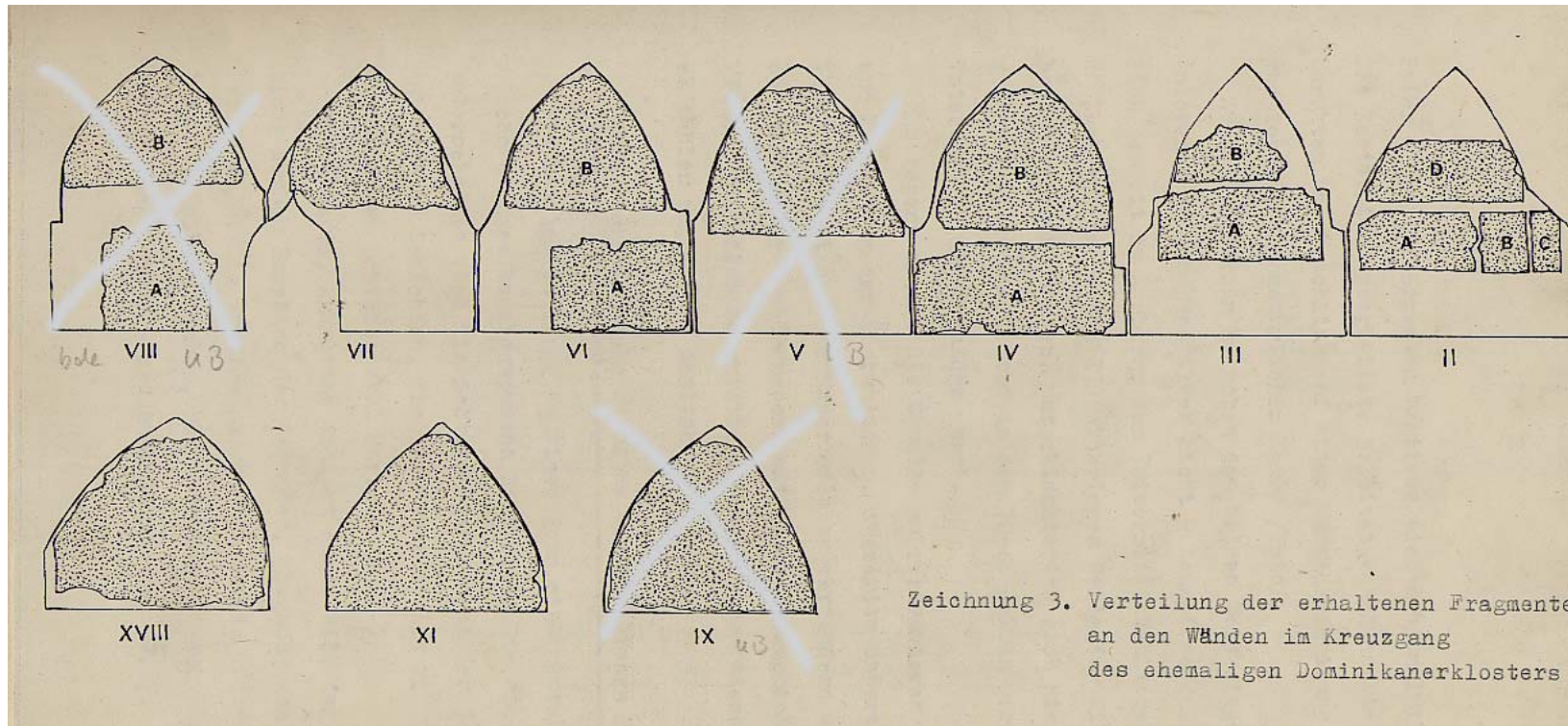
Durchgang, Gemälde von 1893



beim Abbruch 1893



Während der Umsetzung 1992



Übersicht der geborgenen Wandsegmente nach A. Piotrowski

Die Teilstücke aus drei Jochfeldern (Jochfelder V, VIII und IX bestehend aus vier Fragmenten) haben im Zimelienkeller der Universitätsbibliothek einen festen Standort gefunden. Die Fragmente der restlichen sieben Jochfelder (Joche II, III, IV, VI, VII, XI und XVIII mit insgesamt dreizehn Teilstücken) sollten aufgrund ihrer großen geschichtlichen Bedeutung zumindest in einer Auswahl in den Neubaukomplex integriert werden.

II Erinnerungskomplex Universitätskirche St. Pauli

1 Außenbereich

a) Grabplatten

Grundprinzipien der Anbringung:

- Senkrechte, fußbodennahe Anbringung an einer Außenwand
- serielle Reihung zur Veranschaulichung des Ensemblecharakters
- Wiederaufstellung in – beleuchtbaren – Vitrinen, entsprechend der derzeitigen Aufstellung an der Grimmaischen Str.

Vorschlag Aufstellungsort:

- Entlang der Nordfassade der Pauliner-Aula im Gang zwischen Seminargebäude Grimmaische Str./Aula



Hahn, 1506
212 x 127 cm



Schupczer, um 1547
187 x 84 cm



Schleinitz, um 1570
105 x 105 cm



A. Romanus, um 1600
168 x 114 cm



Zesterfleth, um 1613
211 x 99 cm



B. Mavius, um 1616

183 x 98 cm



Mavius sen., um 1616

190 x 98 cm



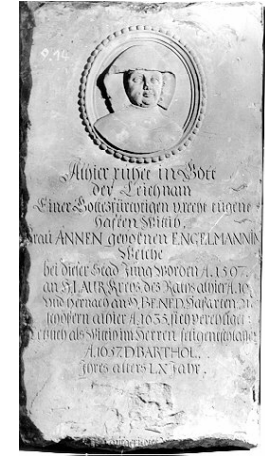
Mavius jun., um 1620

145 x 71 cm



Heiland, 1639

139 x 89 cm



Hassart, um 1657

156 x 85 cm



T. Moebius, um 1660

174 x 94 cm



Friderici, um 1702

95 x 93 cm



Schmid, um 1734

180 x 90 cm

KUNSTWERKE FÜR DEN CAMPUS AM AUGUSTUSPLATZ

2 Innenraum

Die 1968 aus der Universitätskirche St. Pauli geretteten Epitaphien des 16. bis 18. Jahrhunderts sind sowohl kunsthistorisch als auch universitätsgeschichtlich von größtem Wert und sollten als Ensemble behandelt werden. Ihre teilweise monumentalen Abmessungen, die in Verbindung mit den Erfordernissen von Untersicht und darüberliegendem Luftraum Raumhöhen von mindestens 12 Metern erforderlich machen, führen dazu, daß diese Werke entweder in der neuen Aula oder gar nicht gezeigt werden können.

Grundprinzipien der Anbringung:

- Konzentration der Holz-, Metall- und Steinepitaphien im „Chorbereich“ der Aula
- Barock inspirierte, relativ dichte Hängung in verschiedenen Höhen
- Berücksichtigung der jeweiligen ursprünglichen Anbringungshöhe
- Die für Holzobjekte erforderliche Klimatisierung ist mit der Nutzung als Andachtsraum/Raum der Stille abzustimmen.
- Je nach Klimalösung sind die Holzobjekte in einem klimatisierten Raumsegment oder in Vitrinen unterzubringen.
- Die Objekte sind auf einen Lichteinfall von oben ausgelegt.
- Die Objekte sollten vom eigentlichen Aularaum einzusehen sein. Zugleich sollte eine Hervorhebung durch Licht sowie die Möglichkeit der Abblendung vorgesehen werden (Verdunkelung/Sichtblende).

Vorschlag Aufstellungsort:

- „Chorbereich“ der Aula in Kombination mit dem geplanten Andachtsraum
- Schaffung von „Chorschranken“ entsprechend historischem Vorbild, die beidseitig bestückt werden könnten

Allgemeine Empfehlungen:

- Der Betrachter sollte so wenig wie möglich durch Glasscheiben von den Objekten getrennt sein.
- Die große Komplexität der Aufgabe, diese wertvollen Werke in den Aulabau einzubringen, erfordert eine detaillierte Abstimmung der Architekten mit Nutzern, darunter Theologische Fakultät, Studentengemeinden und Kustodie, sowie den Beratungsgremien, etwa der Kunstkommission und der Orgelkommission.
- Beauftragung einer detaillierten Modellstudie für die Anbringung der Werke bei den Architekten
- Die Hinzuziehung von Klimaexperten und Restauratoren

a) Stein-Epitaphien



Borner, um 1550

394 x 180 cm



Martha Camerarius, 1558

106 x 106 cm



Miller, um 1574

200 x 114 cm



Pantzer (fragm.), 1673

510 x 260 cm



Horn (fragm.), um 1680

450 x 236 cm



G.T. Schwendendörfer

420 x 205 cm



Cronmeier, um 1685

ca. 500 x 260 cm



Moebius (fragm.), ~ 1700

320 x 170 cm



Welsch (fragm.), 1706

235 x 148 cm



Schacher, um 1725

44 x 60 cm

b) Holz-Epitaphien

Empfohlener Anbringungsort: Pauliner-Aula, Andachtsraum

KLIMATISIERUNG UNBEDINGT ERFORDERLICH: konstant 55-60% relative Luftfeuchte.

Variante 1: Klimatisierung des gesamten Andachtsraumes im Ostteil der Aula

Variante 2: Unterbringung in einem U-förmigen, klimatisierten und begehbaren (!) Vitrinenbereich um die einzufügenden Chorschranken herum

Variante 3: Unterbringung einzelner Objekte in separaten Einzelvitrinen an der Wand

Die großen Bild-Epitaphe erfordern eine erhöhte Anbringung.



Finolt, um 1582
ca. 215 x 225 cm



Eulenbeck, 1596
ca. 410 x 280 cm



Heideck, um 1603
ca. 410 x 280 cm



Mühlmann, 1620
205 x 140 cm



Manteuffel, 1642
60 x 40 cm



Carpzov, 1653
ca. 350 x 250 cm



Hoppius, um 1654
125 x 190 cm



Lange, um 1655
ca. 430 x 330 cm



Schertzer, 1683
ca. 500 x 200 cm



Ryssel, 1715
ca. 400 x 220 cm



Olearius, um 1720
450 x 220 cm



Steger, 1727
ca. 250 x 135 cm



Hommel (fragm.), 1768
260 x 220 cm

c) Metalltafeln (Auswahl)



Reutlingen sen., 1528
d 44cm



Khünratt, um 1541
d 50,5 cm

**Empfohlener Anbringungsort:
Andachtsraum Pauliner-Aula, Seitenwände**

- Insgesamt sind **14** Tafeln im Bestand, aus denen ausgewählt werden kann.
- die Anbringung sollte wie ursprünglich im unteren Bereich der jeweiligen Wand erfolgen.
- Besondere klimatechnische Erfordernisse bestehen nicht.



Kruschwitz, 1549
198 x 111 cm



Kneitlingen, 1553
183 x 131 cm



Finckelthaus, um 1585
56 x 87 cm



Richter, um 1635
178 x 93 cm



Rivinus, 1769
100 x 74 cm

d) Kanzel der Universitätskirche St. Pauli



Grundprinzipien der Anbringung:

- Die Kanzel war ursprünglich um einen der achteckigen gotischen Pfeiler herumgeführt. Ohne eine vergleichbare Stütze ist eine Anbringung nicht möglich.
- Hinsichtlich der Klimatisierung müssen Kompromisse gemacht werden, um die Aufstellungsmöglichkeiten nicht weiter einzuschränken.

Allgemeine Bemerkungen:

- Kunsthistorisch ist die Kanzel wertvoll, aber nicht von allerhöchster Priorität.
- Materiell ist ihre Wiederherstellung möglich.
- Ihre Wiederverwendung ist grundsätzlich wünschenswert, erfordert im Vorfeld aber gewisse Grundsatzentscheidungen.
- Sinnvoll ist eine Integration der Kanzel in die neue Aula vor allem dann, wenn eine Nutzung als Predigtstuhl in Aussicht steht. Ob dies im Rahmen der Funktionen der künftigen Aula bzw. des gottesdienstlichen Raumes vorstellbar erscheint, übersteigt die Zielsetzungen der Kunstkommission.
- Von Seiten des Rektoratskollegiums sollte ggf. bei der Theologischen Fakultät und/oder den Studentengemeinden angefragt werden, ob und in welcher Weise diese eine Nutzung der Kanzel im Rahmen gottesdienstlicher Funktionen anstreben.
- Es muß entschieden werden, ob eine Integration grundsätzlich auf den gottesdienstlichen Raum beschränkt bleiben soll oder ob dafür auch andere Bereiche innerhalb der Aula, etwa der Bühnenbereich, denkbar erscheinen.
- Es muß entschieden werden, ob und unter welchen Maßgaben der Architekt mit einem Anbringungsvorschlag beauftragt werden soll.
- Sollte eine Aufstellung der Gesamtkanzel nicht möglich sein, müßte über die Verwendung von Fragmenten nachgedacht werden.

III Erinnerungskomplex 17. und 18. Jahrhundert

1 Innenraum

Die Universität verfügt über eine bedeutende Sammlung von Professorenportraits insbesondere des 17. und 18. Jahrhunderts, die aufgrund ihrer Klimaanforderungen allerdings in der Mehrzahl unter musealen Bedingungen ausgestellt werden müssen. Um diese auch für die Entwicklung der Universität wichtige Phase auf dem Campus anschaulich zu machen, wäre eine dafür einzurichtende „Portraitgalerie“ wünschenswert. Vorzugsweise wäre dabei an eine mit Klimavitrinen ausgestattete Flur- oder Foyersituation, möglicherweise auch in einem Obergeschoß zu denken, um eine größtmögliche Präsenz und Sichtbarkeit der Werke zu bewirken. Eine solche Galerie wäre aber auch für zu schaffenden Repräsentationsräume denkbar.

Grundprinzipien der Anbringung:

- Portraitgerechte Anbringung der Bilder in Augenhöhe.
- Prinzip der Reihung soll den Ensemblecharakter unterstreichen (möglichst geringe Unterbrechungen durch Türen).
- Die Zahl der Bilder ist im Prinzip flexibel, sollte aber 16 Werke nicht unterschreiten. Die Auswahl soll gelegentlich gewechselt werden.
- Konservatorisch wäre eine Beleuchtung mit Kunstlicht besser als reines Tageslicht.
- Im Falle einer Flursituation wäre eine beidseitige Anordnung in durchgehenden, wandhohen Vitrinen wünschenswert.
- Die Bauart der Vitrinen und die Anbringungsart der Bilder sollte den hier anzustrebenden gelegentlichen Austausch der Werke ermöglichen.
- Die Klimatisierung der Vitrinen muß so beschaffen sein, daß die Ausstellung von Holzobjekten möglich ist.
- Es sollte ein System für die Anbringung biografischer und kunsthistorischer Erläuterungen zu jedem Gemälde vorgesehen werden.

Vorschlag Aufstellungsorte:

- Öffentlicher Bereich in den Obergeschossen des Hauptgebäudes in Abhängigkeit von der weiteren Planung

Allgemeine Bemerkung:

- Der Architekt van Egeraat sollte um Vorschläge gebeten werden.

a) Portraitgemälde



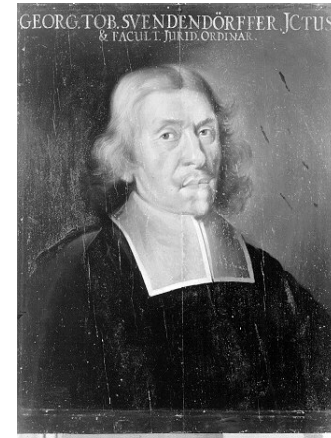
Johannes Friedrich, um 1620
86 x 71 cm



Benedikt Carpzov, um 1640
61 x 52 cm



Johann B. Carpzov, ~1650
60,5 x 50 cm



G. T. Schwendendörffer, ~1675
60,3 x 49,5 cm



Werner Fabricius, 1679
85,5 x 69 cm



Jacob Born, 1703
92,5 x 76,5 cm



Lüder Mencke, 1711
58 x 49 cm



Otto Mencke, frühes 18. Jh.
h 60 cm



Carl Otto Rechenberg, 1736
84,5 x 65 cm

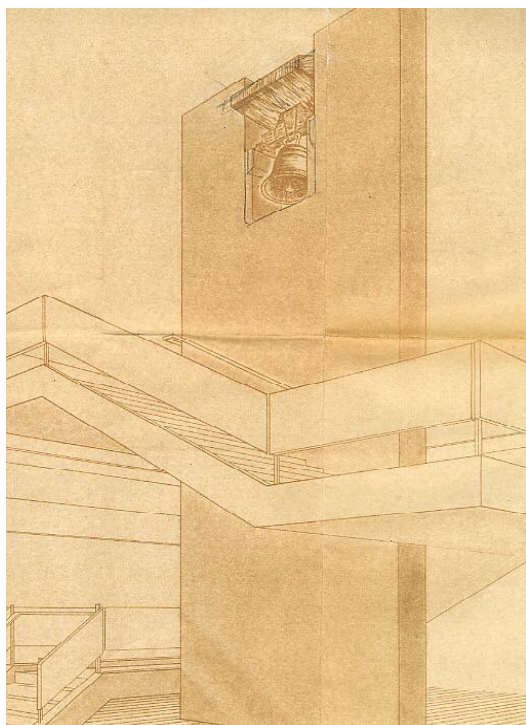


Johann Gottfr. Bauer, um 1760
95 x 79 cm

2 Außenraum

a) Universitätsglocke

Die Mitte des 17. Jahrhunderts geschaffene Glocke stammt aus dem ehemaligen Fürstenhaus (Sitz des Paulinerkollegiums, 1943 zerstört) und wurde zu akademischen Ereignissen geläutet. Von 1898 bis 1968 wurde sie als Kirchenglocke der Paulinerkirche genutzt. Sie ist mit dem Großen Siegel der Universität sowie einer auf das 250-jährige Gründungsjubiläum verweisenden Widmungsinschrift geschmückt. Sie sollte so angebracht werden, daß sie geläutet werden kann.



Universitätsglocke: 1659
Bronze mit Reliefschmuck
Durchmesser an der Schärfe 70,0 / 72,0 cm Höhe mit Krone bis zum Joch gemessen 73,0 cm

Empfohlener Anbringungsort:

- Aufhängung im Innenhof auf der Aula-Fassade
- Anbringungsort erhöht
- glockentechnisch einwandfreie Aufhängung
- Konservatorische Anforderungen: witterungsgeschützte Aufhängung

IV Erinnerungskomplex Augusteum

Das 1833 von Geutebrück begonnene und 1898 von Roßbach modernisierend umgebaute Augusteum gehörte zu den bedeutendsten Universitätsbauten Deutschlands. Der repräsentative, mit zahlreichen Kunstwerken dekorierte Prachtbau verkörpert eine besonders bedeutsame und erfolgreiche Phase der Universitätsgeschichte. Auch hier sollten die noch erhaltenen Werke als Ensemble behandelt werden.

Grundprinzipien der Anbringung:

- Die Objekte aus dem ehemaligen Augusteum sollten im Umfeld und/oder in einem Bereich des neuen Hauptgebäudes aufgestellt werden.
- Insbesondere bei den Regententugenden und den Portraitbüsten sollte die Aufstellung den Ensemblecharakter unterstreichen.
- Die Objekte aus dem ehemaligen Innenraum des Augusteums benötigen großzügige, repräsentative Räumlichkeiten.
- Die ursprünglichen Anbringungshöhen sind zu berücksichtigen.
- Im Falle der Büsten wäre eine freie Aufstellung ohne Vitrinen wünschenswert. Sie sollten auf Konsolen vor der Wand angebracht werden.
- Die Gipsstatuen von E. Rietschel müssen relativ hoch angebracht werden, des ursprünglichen Betrachterstandpunkts wegen und zu ihrem Schutz.

Vorschlag Aufstellungsorte:

- für die Leibniz-Statue: im südöstlichen Innenhof
- Skulpturenschmuck des Augusteums: im Seitenfoyer nördlich des Auditorium Maximum

Allgemeine Bemerkung:

- Auch hier wird die Beauftragung einer Modellstudie dringend empfohlen.

1 Objekte zur Aufstellung im Außenbereich

a) Leibniz-Statue



Gottfried Wilhelm Leibniz. 1686-1766

Bronzestatue auf Granitsockel mit Bronzereliefs

h Statue und Sockel 620 cm, Gewicht 10,3 t

KUNSTWERKE FÜR DEN CAMPUS AM AUGUSTUSPLATZ

Seite 23 von 35

Grundprinzipien der Anbringung:

- Aufstellung auf einem mehrfach gestuften Sockel im Außenbereich, vorzugsweise an hervorgehobener Stelle im Innenhof.
- Die Aufstellung sollte in einer Blickachse erfolgen, die eine Wahrnehmung auf größere Entfernung erlaubt.
- Wahrung eines Mindestabstands zu umliegenden Gebäuden oder Mauern, damit die Figur ihre Wirkung entfaltet.
- Bei einer Aufstellung im Innenhof sollte in der Mitte genügend Platz für Bühnenaufbauten im Rahmen von Veranstaltungen verbleiben.

Allgemeine Bemerkungen:

- Bei entsprechender Anordnung hätte das Standbild des großen Gelehrten Leibniz das Potential für eine hervorgehobene Identifikationsfigur des Campus am Augustusplatz.
- Das relativ große Gewicht macht eine solide Fundamentierung erforderlich.
- Rekonstruktion der Mosaikpflasterung um den Sockel sollte erwogen werden.

Vorschlag Aufstellungsort:

- In der Südostecke des Innenhofes.

b) Schinkeltor

Das Schinkeltor ist das ursprüngliche, mittels der Musen auf den Sinn des Studiums verweisende Eingangsportal des Augusteums I von Geutebrück (links). Im Verlaufe der komplexen Geschichte des Tores sind drei verschiedene Anordnungen nachweisbar, die von der Integration in eine Fassade als einfacher Toreingang bis hin zu freien Aufstellungen mit seitlichen Erweiterungen mit oder ohne oben aufgesetzten Musenstatuen reichen.

Grundprinzipien der Anbringung:

- Das Tor sollte in eine Eingangssituation integriert werden, wobei eine Aufstellung sowohl im Außen- als auch im Innenbereich denkbar ist.
- Vorgeschlagener Aufstellungsort: Zugang vom Hof ins nördliche Seitenfoyer, wo sich ein inhaltlicher Zusammenhang mit den Augusteumsbüsten ergibt.
- Die Entscheidung, an welche der ursprünglichen Aufstellungsweisen man sich anlehnt, sollte in enger Zusammenarbeit mit dem Architekten gefällt werden.
- Im Sinne des ursprünglichen Programms ist die Rekonstruktion der zerstörten Musenfiguren wünschenswert, was die künftige Aufstellung allerdings auf den Außenraum einschränkt. Nach einem Rekonstruktionsversuch der 1980er Jahre liegen die Figuren in Rohform bei der Firma Gläser bereits vor.
- Van Egeraat sollte um einen Integrationsvorschlag gebeten werden.



originale Aufstellung (Geutebrück)

Sandstein, Figuren der Musen (h 250 cm) ursprünglich Stuck.



Aufstellung unter Roßbach um 1900



Aufstellung 1975 bis 2004

2 Objekte zur Aufstellung im Innenraum

a) Regententugenden aus der Wandelhalle des Augusteums



4 Regententugenden in Stuck von E. Rietschel für das Friedrich-August-Monument von 1833, später auf der Wandelhallenballustrade aufgestellt



Detail: Allegorie der Milde

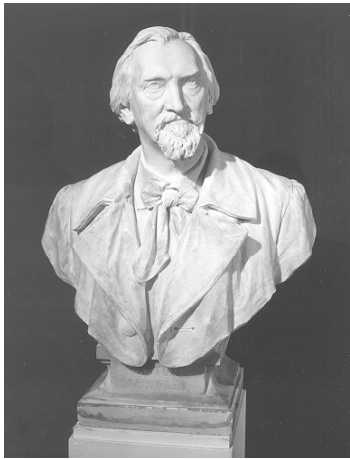


Detail: Allegorie der Milde

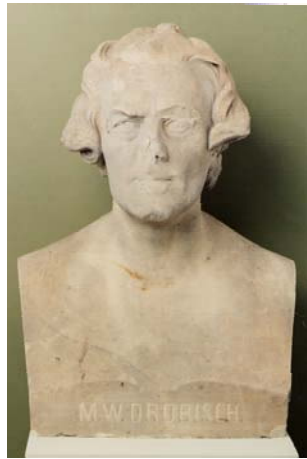
Vorschlag Aufstellungsort:

- im Seitenfoyer nördlich des Auditorium Maximum
- relativ hohe Anbringung auf Konsolen als Vierergruppe

b) Büsten



Anton Springer
h 79 cm



Moritz Drobisch
h 63 cm



Carl Thiersch
h 71



Wilhelm Braune
h 72 cm



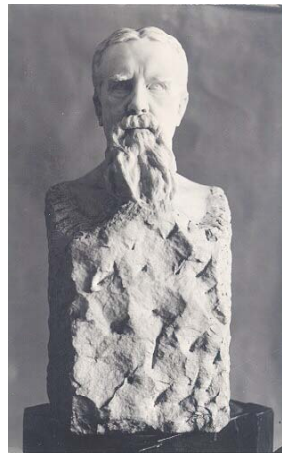
Wilhelm Roscher
h 75 cm



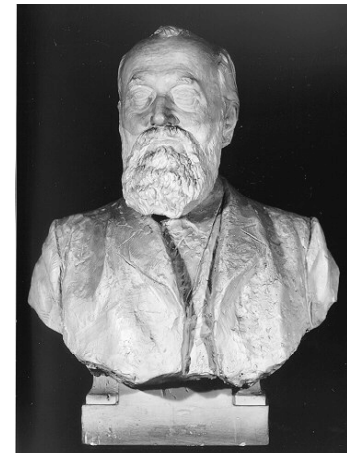
Rudolf Leuckart
63 x 52 x 34 cm



Otto Ribbeck
61 x 25,5 x 26 cm



Friedrich Ratzel
h 73 cm



Ewald Hering
h 65 cm

(ohne Foto)
Karl Chun.
57 x 32 x 27 cm

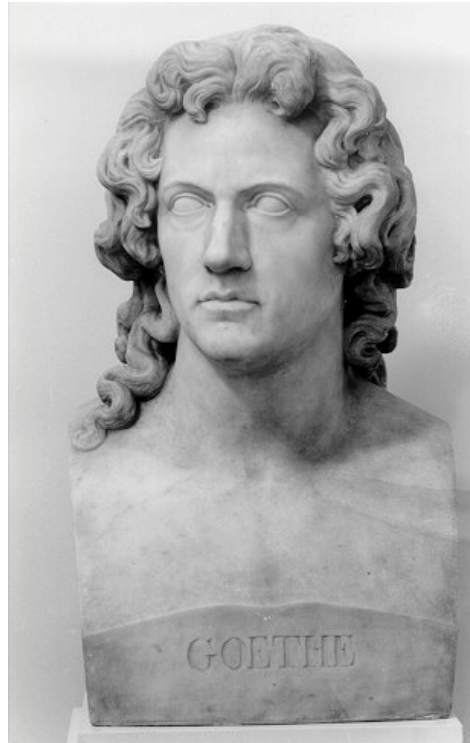
(ohne Foto)
Friedrich Ritschel.
47 x 25 x 22,5 cm

c) Kolossalbüsten



Gottfried Wilhelm Leibniz

58 x ca. 91 x 50,3 cm



Johann Wolfgang von Goethe

h 83 cm



Gotthold Ephraim Lessing

h 86 cm

Vorschlag Aufstellungsort:

- im Seitenfoyer nördlich des Auditorium Maximum
- Für die Büsten wäre eine freie Aufstellung ohne Vitrinen wünschenswert. Sie sollten auf Konsolen vor der Wand angebracht werden.

d) Reliefzyklus zur Kulturgeschichte der Menschheit aus der Aula des Augusteums

Die Reliefplatten aus Stuck gehörten zum ursprünglichen Ausstattungsprogramm des ersten Augusteums von 1836. Später in Rossbachs Aula integriert, waren sie noch 1968 zum Teil vorhanden, wurden dann aber im Zuge der Sprengung zerstört. Der kunstgeschichtlich bedeutende Fries liegt als in der Skulpturensammlung Dresden aufbewahrte Zweitausformung vor.

Allgemeine Bemerkung:

- Die Hauptbedeutung des Frieses liegt in dem komplexen kulturgeschichtlichen Programm und der darin angedeuteten Rolle der Universität im kulturgeschichtlichen Prozeß der Menschheit. Dieses vom Geist der Aufklärung geprägte Programm sollte auf dem neuen Campus präsent sein.
- Die erneute Abformung der Reliefs ist möglich, erscheint aber wenig sinnvoll; statt dessen wird eine formal am Original orientierte moderne Paraphrase oder erkennbar moderne Reproduktion vorgeschlagen.
- Bei der Realisierung ist der Einfluß auf die Akustik zu berücksichtigen.

Grundprinzipien der Anbringung:

- Die Anbringung sollte sich an der ursprünglichen Reihenfolge der Reliefplatten orientieren.
- Eine erhöhte Anbringung auf Untersicht ist wünschenswert, evtl. unterhalb des Deckenansatzes.
- Für die Realisierung wird eine Ausschreibung für „Kunst am Bau“ oder die Anregung eines Projektes mit der HGB empfohlen.

Vorschlag Anbringungsort:

- Auditorium Maximum, erhöhte Anbringung, in Gruppen oder in Form eines Bandes



Relief 1: Vorgeschichte. ca. 112 x ca.204 cm



Relief 2: Antike. ca. 112 x ca.204 cm



Relief 3: Griechen. ca. 112 x ca. 234 cm



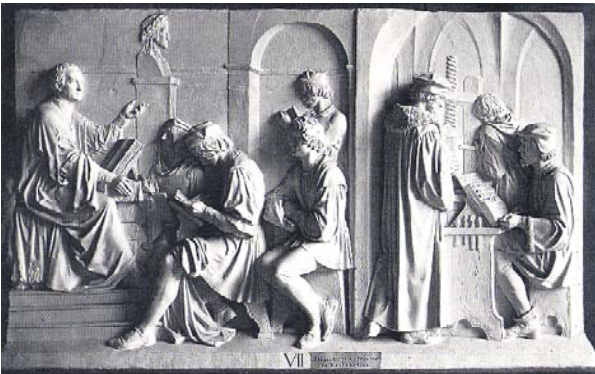
Relief 4: Rom. ca. 112 x ca. 234 cm



Relief 5: Christianisierung ca. 112 x ca. 234 cm



Relief 6: Kreuzzüge. ca. 112 x ca. 234 cm



Relief 7: Frührenaissance. ca. 112 x ca. 234 cm



Relief 8: Welthandel 16. Jh. ca. 112 x ca. 234 cm



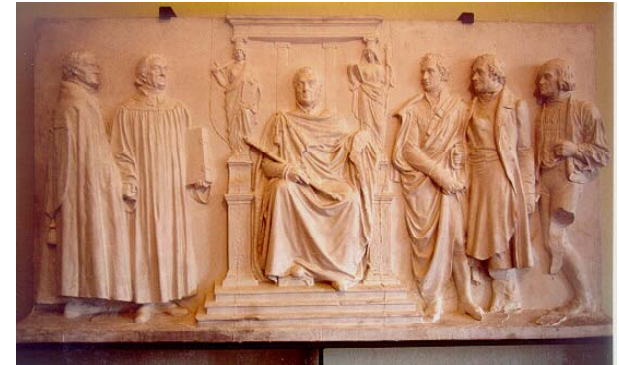
Relief 9: Reformationszeit. ca. 112 x ca. 234 cm



Relief 10: Hochrenaissance. ca. 112 x ca.204 cm



Relief 11: Moderne Kunst u. Wissenschaft.



Relief 12: Modernes Verfassungsleben.

V Erinnerungskomplex sozialistische Universität

1 Objekte für den Innenraum

a) Arbeiterklasse und Intelligenz

Das Wandbild wurde 1970 für das Foyer des Rektorats im neuen Universitätshauptgebäude in Auftrag gegeben und ist universitäts- und kunsthistorisch bedeutend. Eine Integration in den Neubaukomplex wird dringend empfohlen.

Grundprinzipien der Anbringung:

- Bodennahe Anbringung, am besten auf einem Sockel von ca. 30-40 cm, entsprechend der ursprünglich geplanten Anbringung.
- Integration in eine architekturgegebene Rahmung.
- Das Werk ist maltechnisch stabil, gleichwohl sollten Maßnahmen zum Schutz vor Luftströmungen getroffen werden (Niedertemperaturdrähte im Fußboden o. ä.)
- Schaffung einer unaufdringlichen Barriere, die einen gewissen Betrachterabstand herstellt und unabsichtliche Beschädigungen verhindert.

Vorschlag Anbringungsort:

- Im Foyer, auf der Innenfassade des Auditorium Maximum.



Werner Tübke : Arbeiterklasse und Intelligenz. 1970 – 1973
Mischtechnik (Öl, Tempera) auf 12 wandfesten Holztafeln, 270 x 1280 cm

b) Solidarität

Die aus Holztafeln zusammengefügte Rauminstallation wurde 1975 vom Rat des Bezirkes Leipzig für den Hörsaalbau der Universität in Auftrag gegeben. Als Bestandteil der ursprünglichen Ausstattung sollte das Werk dort wieder angebracht werden.

Grundprinzipien der Anbringung:

- Aufnahmen aus den 1970er Jahren zeigen eine Montage auf den Backsteinwänden des Hörsaalbaus, später war das Werk an die Decke montiert worden.
- Abhängig vom Montageort muß das Objekt gegen Beschädigung gesichert werden.
- Die Malerei scheint maltechnisch stabil, gleichwohl sollten Maßnahmen zum Schutz vor Luftströmungen getroffen werden.

Vorschlag Anbringungsort:

- Im Hörsaalgebäude an der Decke entsprechend der ursprünglichen Aufhängung.



Hartwig Ebersbach (* 1940), Solidarität „Antiimperialistischer Widerstandskampf und internationale Solidarität“. 1977
Mischtechnik (Öl, Tempera) auf 8 Holztafeln mit zwickelförmigen Verbindungsstücken, 241 x 795 cm

2 Objekte für den Außenbereich

a) Marx-Relief



Aufbruch. 1970-1973

Bronze, baugebundenes Relief, ca. 700 x 1400 x 300 cm

Wahrzeichen des 1970-73 errichteten Neubaukomplexes und des damaligen „Karl-Marx-Platzes“ bis 1989/90.

Symbol für die sozialistisch geprägte Ära der Universitätsgeschichte, die primär aus historischen Gründen dokumentiert werden muß.

Allgemeine Bemerkungen:

- Um dem Vorwurf der „Entsorgung“ der eigenen Geschichte entgegenzutreten, sollte das Relief möglichst campusnah aufgestellt werden.
- Die ursprünglich hohe Anbringung, die eine „Unterwerfung“ des Betrachters anstrebt, sollte durch eine Aufstellung in Bodennähe konterkariert werden.
- Das Relief erfordert formal die Aufstellung vor einer Wand, kann aber mit einem gewissen Abstand vor dieselbe gestellt werden.
- Aus konservatorischen Überlegungen wird ein unzerteilter Transport (max. 500 m) und eine ebensolche Aufstellung empfohlen.
- Für Demontage und Neuaufrichtung sind statische Besonderheiten zu beachten (Gewicht 40-50 t). Am neuen Standort ist eine aufwendige Fundamentierung erforderlich.
- Die Aufstellung sollte durch eine Schrifttafel erläutert werden, welche auf die sozialistische Kontrolle der Universität zwischen 1953 und 1989 hinweist.

Empfohlener Aufstellungsort:

- Die Frage des künftigen Standorts wurde in der Kommission kontrovers diskutiert. Mehrheitlich wurde eine Aufstellung im unmittelbaren Umfeld des Campus als angemessen empfunden.
- Für Standorte außerhalb des eigentlichen Campus muß ein Einvernehmen mit der Stadt Leipzig erzielt werden.

VI Komplex Zeitgenössische Kunst

Sowohl aus historischen Gründen als auch im Hinblick auf die Akzeptanz des Campus in der Studentenschaft wird empfohlen, die gesetzlich vorgesehenen Möglichkeiten für Kunst am Bau voll auszuschöpfen, um auch der Gegenwart künstlerisch zu ihrem Recht zu verhelfen. Dabei erscheint es ratsam, die vorhandenen Mittel auf die Gestaltung bestimmter Bereiche zu konzentrieren.

Folgende vier Projekte sollen zur Ausschreibung für entsprechende Wettbewerbe vorgeschlagen werden:

- Künstlerische Farbgestaltung der neuen Mensa
- Realisierung einer zeitgemäßen Kopie des 12-teiligen Frieze von E. Rietschel *Kulturgeschichte der Menschheit* in modernem Material (s. o., S. 28-30)
- Lichtinstallation in der Aula unter Verwendung der von van Egeraat vorgeschlagenen „Lichtschlitze“
- Künstlerische Gestaltung der Dachlandschaft bereits bestehender Bauten im Bereich des Campus als einer für die Wahrnehmung der Universität wichtigen Größe, die von vielen Stellen aus einzusehen ist (Stichwort „Fünfte Fassade“)

Ausblick

- Das vorliegende Papier bildet den Auftakt für einen mehrstufigen Dialog zwischen Universität Leipzig, Bauherrn (SIB) und den Architekten.
- Die Architekten sind um die Erarbeitung von Planungsvorschlägen gebeten. Dies gilt insbesondere in den Fällen, wo aufgrund des derzeitigen Planungsstandes bislang kein Anbringungsort vorgeschlagen werden konnte.
- Für besonders komplexe Zusammenhänge, darunter der gottesdienstliche Raum im Ostteil der Aula (Erinnerungskomplex Universitätskirche) und das nördliche Seitenfoyer (Erinnerungskomplex Augusteum), sind Modellstudien erforderlich.
- Im Dialog mit den Architekten müssen Standorte sowie bauliche Anforderungen für Einzelobjekte und Objektgruppen präzisiert werden (Statik, Anbringungshöhe, Licht, Klima, Sicherheitstechnik).
- Noch gänzlich ungeklärt ist die Frage, wie die erforderlichen Restaurierungen der rund 35 Epitaphien aus der Paulinerkirche finanziert werden. Der Finanzbedarf liegt bei ca. € 900.000. Ein Vorantrag bei der Getty-Stiftung in Los Angeles von Anfang Mai, auf dessen Basis nur über die Möglichkeit einer weiteren Antragsstellung entschieden wird, ist bislang ohne Entscheidung. Damit die Werke im Jahre 2009 für einen Einbau in die neue Aula/Kirche zur Verfügung stehen, drängt die Zeit.